Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 126. **Sonnabend, den 1. November 1902.** **VI. Jahrg.**

Amtlicher Theil.

Personenstands-Aufnahme betr.

In Gemäßheit des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 soll behufs Veranlagung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1903 in der Zeit **vom 4.—7. November cr.** eine vollständige Aufnahme des Personenstandes in der Gemeinde Annaburg stattfinden. Zu diesem Zweck werden sämmtlichen Hausbesitzern oder deren Stellvertretern soviel Hauslisten übermittelt werden, als Haushaltungen in ihrem Grundstücke vorhanden sind.

Die Abholung der auszufüllenden Hauslisten, für deren vollständige Rückgabe die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter verantwortlich sind, erfolgt **am 7. November.**

Bezüglich der Ausfüllung der Hauslisten wird auf die denselben vorgedruckten Bestimmungen verwiesen.

Diejenigen Haushaltungsvorstände oder einzeln wohnende Personen, denen infolge Abwesenheit Hauslisten nicht übergeben werden können, sind in der Liste der Hausbesitzer in Rubrik „Bemerkung" namentlich mit dem Hinzufügen „vorübergehend abwesend" aufzuführen.

Annaburg, den 30. Oktober 1892.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Herbst-Kontrol-Versammlung** für die kontrolpflichtigen Mannschaften aus der Gemeinde **Annaburg** findet

Dienstag, den 4. November cr.
Nachmittags 3,15 Uhr

im Gasthof zum **Goldenen Ring** hierselbst statt.

Annaburg, den 23. Oktober 1902.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Zur Beiwohnung der Herbst-Kontrol-Versammlungen sind sämmtliche von den Garde- und Linien-Truppentheilen entlassenen Mannschaften der Reserve der Jahrgänge 1902 bis einschließlich 1895, alle zur Disposition ihrer Truppentheile beurlaubten und wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit oder auf Reklamationen entlassenen Mannschaften vorbezeichneter Jahrgänge aller Waffengattungen verpflichtet.

Diejenigen Mannschaften des Jahrganges 1890, deren Diensteintritt in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1890 stattfand, die vierjährig Freiwilligen der Kavallerie und Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 eintraten, sowie diejenigen Mannschaften der Kavallerie und reitenden Artillerie, deren Diensteintritt in derselben Zeit stattfand und welche 3 Jahre aktiv gedient haben, haben sich behufs Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots mitzugestellen.

Befreiungen von den Kontrol-Versammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando ertheilt werden. Bezügliche Gesuche sind eingehend begründet unter Beifügung der Militärpässe rechtzeitig an das Haupt-Meldeamt zu Torgau einzureichen.

Wer durch Krankheit oder durch dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens bis zur Stunde derselben durch ein Attest der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

Die Bekanntmachung erfolgt nur auf diese Weise und hat unentschuldigtes Ausbleiben die gesetzliche Strafe zur Folge.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Kontrolpflichtige seinen Militärpaß und Führungszeugniß mit zur Stelle zu bringen hat, hinsichtlich der Führungszeugnisse wird noch besonders auf Pos. V, 16 der im Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Königliches Bezirks-Kommando Torgau.

Bekanntmachung.

Mit dem Dienstbeginn des hiesigen Postamts **am 1. November** wird die neuerrichtete **Stadt-Fernsprech-Einrichtung** in Betrieb genommen.

Außer den 6 Theilnehmer-Anschlüssen besteht noch eine **öffentliche Sprechstelle** beim Postamt.

Auskunft über den Sprechbereich der Stadt-Fernsprech-Einrichtung und die Gebühren für Gespräche nach außerhalb ertheilt das Postamt.

Dienststunden: an Werktagen: 7/8—12 Uhr Vorm. und 2—7 Uhr Nachm. An Sonntagen: 7/8—9 Uhr Vorm., 12—1 Uhr Nachm. und 5—6 Uhr Nachm.

Annaburg, den 29. Oktober 1902.

Kaiserliches Postamt. Lehmann.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Zum Nachfolger des Herrn Stabsarzt Grüber beim Militär-Knaben-Erziehungs-Institut ist Herr Stabsarzt Dr. Plathner, bisher am Festungsgefängniß Köln, berufen worden. — Am 30. d. Mts. feierte das Kürschnermstr. Giesche'sche Ehepaar seine Silberhochzeit.

Annaburg. (Theater.) Die am Dienstag und Freitag gegebenen Vorstellungen „Buschliesel" und „Anna-Lise" wurden vorzüglich zur Darstellung gebracht, — leider ließ der Besuch zu wünschen übrig und wäre es doch nun wohl angezeigt, daß sich derselbe zum besseren wende, nachdem das Ensemble hinlänglich Beweise geliefert hat, daß seine Leistungen vortreffliche sind. Infolge der vielfachen Veranstaltungen am Sonntag muß derselbe als Spielabend ausfallen und findet die nächste Vorstellung Dienstag — hoffentlich bei ausverkauftem Hause — statt.

— (O.-C.) **Allerheiligen — Allerseelen,** zwei in der katholischen Kirche hochgehaltene Feiertage fallen auf den heutigen und morgigen Tag. Soll ersterer an die Heiligen und Märtyrer der Kirche erinnern, so ist der andere dem Gedenken der theuren Toden geweiht. Tausende werden an Allerseelen zur Ruhestätte ihrer entschlafenen Lieben pilgern, die stillen Hügel mit Kränzen und brennenden Lichtern schmücken und trauernden Herzens Derer in Liebe gegenken, die der unerbittliche Tod aus ihrer Mitte gerissen. Blatt auf Blatt fällt auf die Gräber hernieder, die in ihrer stummen, aber doch so beredten Sprache uns sagen, daß unser Leben und Streben so unheimlich kurz ist, eine Spanne Zeit, ein Tropfen nur im Meer der Ewigkeit. Wohl uns, wenn wir am Grabe eines Jeden, der uns nahe gestanden, sagen können, daß wir ihm nichts abzubitten, vielmehr unsere Pflichten ihm gegenüber treu erfüllt haben und das Band der Liebe zwischen ihm und uns nicht zerrissen ist. Möge drum die eindringliche Sprache des Allerseelentages uns mahnen an das Evangelium aller Zeiten, an das unwandelbare Gesetz wahrer Nächstenliebe. —

OC. Die evangelische Kirche feiert am morgigen Sonntag das Fest der Reformation. Am 31. Oktober 1517 wars, als der Augustinermönch Martinus an der Schloßkirche zu Wittenberg seine 95 Thesen schlug und hierdurch eine Bewegung der Geister hervorrief, welche die Welt umgestaltete. Die Reformation ist das größte Ereigniß der deutschen Geschichte, eine kühne, segensreiche That, die dem ganzen Volke zu gute gekommen ist. Deshalb gedenkt am Reformationsfeste das evangelische Deutschland in inniger Dankbarkeit gegen Gott seines großen Helden Martin Luther, dessen Geistesspuren wir noch heut auf allen Gebieten des Lebens begegnen. Nicht, um den konfessionellen Spalt in unserem Volke zu erweitern, nicht in eiferndem Sinne wider das andere Bekenntniß, sondern um sich an seine Aufgabe zu erinnern, die hohen Güter der Reformation, Glaubens- und Gewissensfreiheit zu erhalten und zu bewahren, begeht die evangelische Christenheit dieses Fest, dessen Feier auch in diesem Jahre Kaiser und Reich, Volk und Kirche zum Segen gereichen möge.

Die nächstjährigen Kaisermanöver sollen, wie die „D. W." jetzt aus sicherster Quelle erfährt, nach den bisher getroffenen Dispositionen zwischen den beiden sächsischen Korps (12. und 19.) und dem 4. preußischen Armeekorps stattfinden. Die Standorte der Generalkommandos sind Dresden, Leipzig und Magdeburg. Das 19. (2. sächsische) Korps besteht aus der 24. und 40. Division, von denen voraussichtlich die erstere (Leipzig) dem 4. Korps und die letztere Chemnitz) dem 12. Korps während der Kaisermanöver zugetheilt werden wird. Das Manövergelände erstreckt sich in der Hauptsache zwischen Leipzig und Magdeburg, und zur Abhaltung der Kaiserparade ist der Truppenübungsplatz Zeithain in Aussicht genommen.

— Für den höheren Gemeinde- und Privatforstdienst herrscht Mangel an Anwärtern. Halbamtlich wird daher von Berlin aus den Bewerbern um Zulassung zum Staatsforstdienst, die darin nicht verwendet werden können, weil ihre Zahl größer als die der freien Stellen ist, gerathen, sich dem höheren Gemeinde- und Privatforstdienst zu widmen.

— Ueber den Stand der Herbstsaaten im Reiche wird amtlich berichtet: Die Bestellung ist in Folge der späten Ernte, veranlaßt durch die ungünstige Witterung, stark beeinträchtigt; namentlich ist noch viel Weizen und Spelz zu säen. Die kühle Temperatur ließ die zeitiger gesäeten Saaten nur langsam zum Aufgehen kommen. Die abgegebenen Noten, die im Durchschnitt erheblich ungünstiger als in den letzten drei Jahren sind, verschaffen noch kein sicheres Bild über die Aussichten der Winterfrüchte.

— Gegen die Soldatenmißhandlungen. Anläßlich der Rekruteneinstellung sind im Verlaufe der letzten Woche die Unteroffiziere und Ausbildungsmannschaften erneut mit der mit der kaiserlichen Ordre vertraut gemacht worden, welche die Mißhandlung der Soldaten verbietet. Es wurde hinzugefügt, daß auf Grund der kaiserlichen Auslassung jeder geringste Verstoß gegen die ordnungs- und pflichtgemäße Behandlung von Rekruten zur Bestrafung weiter gemeldet werden würde. Ganz neu ist der Hinweis an die Kammer-Unteroffiziere, beim Verpassen der Helme ja recht vorsichtig zu sein und die Helme nicht aus „Scherz" den Rekruten mit Wucht aufzustülpen. Hierdurch seien öfter die Leute ernstlich kopfkrank, ja geistesgestört geworden, was immer eine schwere Bestrafung des Unteroffiziers nach sich ziehen müßte. Mit den wegen Mißhandlung bestraften Unteroffizieren soll in Zukunft nur ganz ausnahmsweise weiter kapitulirt werden.

Torgau, 26. Okt. Als sozialdemokratischer Kandidat für die nächstjährige Reichstagswahl im Wahlkreise Torgau-Liebenwerda wurde der Cigarrenfabrikant Gustav Raube in Eilenburg aufgestellt.

Eilenburg, 22. Okt. Die hiesigen Kaufleute haben für das Winterhalbjahr den 8 Uhr-Ladenschluß angenommen mit Ausnahme der Sonnabende und der Tage vor Weihnachten, an denen um 9 Uhr geschlossen werden soll.

— Zu 6½ resp. 5 Jahren Zuchthaus verurtheilte nach einer Blätternmeldung das Kriegsgericht zu **Halle a. S.** zwei Soldaten, die im Manöver dem sie vom Tanzboden ins Bett verweisenden Wachtmeister den Gehorsam verweigert hatten.

Staßfurt, 18. Okt. (Beim Wildern erschossen.) Im benachbarten Schneidlingen wurde diese Nacht der Arbeiter K. von den Fußgendarm Renneberg beim Wildern auf Hasen ertappt und in der Abwehr eines Angriffs erschossen. Im Besitz des Wilddiebes wurden zwei erschossene Hasen gefunden.

Nordhausen. Das Schwurgericht verurtheilte den Lumpensammler Friedrich Weisenbach, geb. den 22. Januar 1869, aus Rosperswende, der am 10. Juni d. J. seine Ehefrau aus Haß erdrosselte und sie dann auf einem Hundewagen 16 Kilometer weit in einen verlassenen Schacht schaffte, zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Schuhe und Stiefel werden theurer. In den Kreisen der deutschen Schuhfabrikanten geht man damit um, die Preise der Schuhe zu erhöhen. Man weist auf die immer mehr steigenden Lederpreise hin, welche den Gewinn fast gänzlich auffressen. Im „Verbande deutscher Schuhfabrikanten" wird man sich demnächst mit einem Antrage beschäftigen, der ein gemeinsames Vorgehen zur Preiserhöhung zum Ziele hat.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Am Reformationsfest, Sonntag, den 2. November:

Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 1½ Uhr: Andacht. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Zinkernagel.

Buxien: Montag den 3. Novbr. (Kirchweihfest), Vorm. 10 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden fortwährend entgegengenommen.

Kur- u. Bade-Anstalt Annaburg

Dampf-, Wannen- und Mineralbäder, Massage, Packungen für Damen und Herren von früh 9—8 Uhr Abends. (Für Damen weibliche Bedienung).

Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. gepr. Masseur.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719021101-18/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die gegenwärtige gespannte Lage im Reichstage wird, da Regierung und Reichstagsmehrheit in der Frage der Mindestzölle für Brotgetreide nur noch um 50 Pfg. auseinander sind, spöttisch als „Fünfgroschen-Krisis“ bezeichnet. Graf Posadowsky hat den Reichstag in letzter Stunde auf das Eindringlichste gemahnt, aus dieser Krisis keinen Konflikt werden zu lassen und der Regierung im wirtschaftlichen Kampfe mit dem Auslande nicht ebenso die Waffen zu verweigern, wie sie in den sechziger Jahren dem Fürsten Bismarck zu seinem Kampfe um Deutschlands Einheit vorenthalten wurden. Die Hoffnung auf eine Verständigung braucht, obwohl sie in der That sehr gering ist, auch nicht völlig aufgegeben zu werden, denn es wäre wirklich eine Schildbürgerei, wenn an diesen fünf Groschen die mühsam ausgearbeitete Zollvorlage in Trümmer ginge.

In der Landtags-Stichwahl Rudolstadt-Stadt zwischen der freisinnigen Volkspartei und den Sozialdemokraten siegten die Sozialdemokraten mit großer Majorität. Die Zahl der sozialdemokratischen Siege ist dadurch auf 8 von 16 Landtagssitzen gestiegen gegen 1 sozialdemokratischen Abgeordneten bisher.

Die vereinigten Webereibesitzer haben das vom Stadtrat in Meerane vorgeschlagene Einigungsamt abgelehnt. In einem Schreiben erklärten die Webereifabrikanten, daß von ihrer Seite Zugeständnisse auf keinen Fall gemacht werden können, und sollte der Generalstreik Monate dauern. Die Fabrikanten beharren darauf, daß die Streikenden den von ihnen aufgestellten Lohntarif unbedingt anerkennen.

Oesterreich-Ungarn.

In Regierungskreisen soll die Absicht bestehen, die Vorlage betreffend Indienststellung der Ersatzreserve, dahin abzuändern, daß die ursprünglich geforderte Zahl von 20 000 einberufenen Ersatzreservisten auf den unumgänglichen Bedarf für die Artillerie und die Flotte herabgemindert wird, während zugleich dem ungarischen Reichstag eine Vorlage, betreffend Erhöhung des Rekrutenkontingents, zugehen soll.

Der Prager Steckbrief auf Kaiser Wilhelm. Im österreichischen Abgeordnetenhause kam die vielbesprochene Prager Steckbriefaffäre zur Verhandlung. Der Ministerpräsident v. Körber erklärte, wie aus Wien berichtet wird, auf die Anfrage des Abg. Schönerer, daß auch die Regierung in dieser gefälschten Kundmachung eine unverantwortliche Verletzung des einem fremden Souverän gebührenden Respekts erblickt, *welche im vorliegenden Falle um so schwerer* in die Wagschale falle, als es sich um einen treuen Freund und Verbündeten des Monarchen handle. Der Hauptschuldige habe bisher nicht ermittelt werden können. Die Regierung versäume nicht, mit Denjenigen, welche wegen Vernachlässigung ihrer Pflichten anzuklagen wären, entsprechend zu verfahren.

Frankreich.

In dem unter dem Vorsitze des Präsidenten Loubet in dem Palais Elysee stattgehabten Ministerrate teilte, der Ministerpräsident Combes den Anwesenden, die über den Ausstand eingegangenen Depeschen mit, aus denen hervorgeht, daß der Ausstand einen befriedigend ruhigen Verlauf nimmt. Combes erwartet die Antwort der Grubengesellschaften auf das Anerbieten eines Schiedsgerichts der Regierung; er fügte hinzu, 2 Gesellschaften hätten das Anerbieten bereits angenommen.

England.

Die meisten irischen Abgeordneten haben vor mehreren Tagen London verlassen und sich nach ihrer Heimat zurückbegeben, wo sie während der ganzen Dauer der parlamentarischen Session verbleiben, da der weitere Verlauf der Parlamentsverhandlungen für sie kein Interesse mehr hat.

Türkei.

Das von Ibrahim Pascha mit 25 Bataillonen und Gebirgsbatterien im Sandschak Seres begonnene Kesseltreiben hatte bisher nur insofern Erfolg, als die Hauptmacht der bulgarischen Banden teils über die bulgarische Grenze gedrängt, teils zersprengt wurde. Die Verfolgung der Bandenreste gestaltete sich infolge ungünstiger Wetter- und Terrainverhältnisse schwierig. In den letzten Tagen fanden einige Zusammenstöße statt, der bedeutendste bei Wienitza (Distrikt Kotschana) mit einer stärkeren bulgarischen Bande, welche sieben Tote, darunter den berüchtigten Kapitän Jankoow aus Wienitza, und zwei Verwundete verlor. Die türkischen Truppen hatten vier Tote. Der flüchtende Rest der Bande tötete zwei Reisende und einen mohamedanischen Hirten mit einem Kinde. Am gleichen Tage hatte eine bulgarische Bande in einem Zusammenstoß bei Petritsch einen Toten zurückgelassen und sich geflüchtet. Nach Angabe der Pforte haben bulgarische Banden in den letzten Tagen verschiedene Gewaltthaten an Dorfbewohnern verübt, doch schreitet die Rückkehr der bulgarischen Bevölkerung in die Dörfer stetig fort. Dieser Tage sind in Konstantinopel mit den türkischen Verwundeten 16 gefangene Bulgaren, darunter ein Priester, eingetroffen.

In dem eigenhändigen Schreiben des Sultans, welches die türkische Mission dem Zaren in Livadia überreichen wird, ist auch die Einladung zu einem Besuche in Konstantinopel enthalten.

Amerika.

Wie aus Washington depeschirt wird, wird dort eine ernstliche Verwickelung zwischen den Vereinigten Staaten und Kolumbia in der Frage der Verhandlungen über den Kanalvertrag befürchtet. Man ist in Kolumbia nicht nur mit der Summe nicht zufrieden, die an das Land gezahlt werden soll, sondern es wird auch der von den Vereinigten Staaten erhobene Anspruch auf Polizeigewalt auf dem Isthmus mit wachsendem Argwohn betrachtet. Eine Note der kolumbischen Regierung als Antwort auf den Vorschlag der Vereinigten Staaten, in Verhandlungen über den Vertrag einzutreten, ist vor einigen Tagen nach Washington gelangt, wurde der Regierung jedoch bisher noch nicht zugestellt.

Nach einem Telegramm aus Panama hat sich General Uribe-Uribe mit 10 Geschützen, 2500 Gewehren und einem großen Munitionsvorrat bei Rio Frio der kolumbischen Regierung ergeben.

Deutscher Reichstag.

205. Sitzung.

Die zweite Beratung der Zollarifvorlage wurde fortgesetzt bei den Vieh- und Fleischzöllen. Abg. Graf Kanitz (kons.) nahm zunächst die Tierärzte gegen verschiedene Bemerkungen der Abgg. Bebel und Dr. Müller-Sagan in Schutz. Er kenne keinen Fall, in dem ein Tierarzt nicht seine Pflicht gethan habe. Was den jetzigen Fleischmangel betreffe, könne er den Städten nur den Rat geben, mit der Beseitigung der Schlachtsteuer vorzugehen. In München habe ein agrarfeindliches Mitglied des Magistrats erklärt, das Umwesen der Kommissionsgeschäfte trage die Schuld an der Verteuerung des Fleisches. Eine Beseitigung der Sperren würde nach seiner Ansicht keine Verbilligung der Fleischpreise herbeiführen, denn die Einfuhr bringe nur Seuchen ins Land, die wieder die Preise steigern. Die Linke verlange bei jeder Gelegenheit billiges Brot und hohe Löhne; das lasse sich nicht vereinigen. Die hohen Löhne seien wichtiger als billiges Fleisch und Brod. Abg. Depken (natl.) teilte mit, daß seine Partei nicht für die Kommissionsbeschlüsse eintreten werde. Mit demselben Recht wie bei den Viehzöllen könne man überall Mindestzölle fordern. Er sei überzeugt, daß die Landwirtschaft in absehbarer Zeit in der Lage sein werde, den Fleischbedarf Deutschlands zu decken. Redner sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß sich der wahre Patriotismus auch noch bei dieser wichtigen Vorlage bewähren möge. Abg. Dr. Hupck (fr. Vp.) wünscht auch Namens seiner Partei eine Grenzsperre gegen die Einschleppung von Seuchen, aber sie fordere nicht, daß man die Aufhebung der Grenzsperre von völliger Seuchenfreiheit abhängig macht. Seine Partei wünsche auch Handelsverträge, welche die Stetigkeit im wirtschaftlichen Leben gewährleisten und auch den Arbeiter höhere Löhne sichern. Redner werde sich dann gegen das Borsäureverbot und betritt, daß Borsäure irgendwie dem Magen schädlich sei. Abg. Segitz (soz.) wies auf die zahlreichen Widersprüche der Freunde der Landwirtschaft über gewisse Fragen hin. Für die Abschaffung der städtischen Schlachtsteuer habe gerade die Linke in der Kommission gestimmt. Es gehe das Gerücht, das Zentrum wolle, um die Beratung zu beschleunigen, eine Aenderung der Geschäftsordnung herbeiführen. Dieses Ziel werde man nicht erreichen, die Vorlage werde gründlich weiter beraten werden und dazu reiche die Zeit bis 15. Juni nicht aus.

206. Sitzung.

Es wurde die zweite Beratung des Zolltarifgesetzes bei den Viehzöllen fortgesetzt. Abg. Dr. Müller-Meiningen (fr. Vp.): Was würde die Mehrheit dafür geben, wenn sie jetzt von ihren Beschlüssen zurücktreten könnte! Bezüglich Englands zeige die historische Betrachtung, daß die Latifundien sich in der Zeit der hohen Kornzölle bildeten. Als diese Zölle fielen, sei es zu spät gewesen, die Latifundien zu beseitigen. Weiter sei es klar, daß jede Zollerhöhung die Grundrente steigere. Graf Posadowsky habe betont, daß diese Viehzüchter ihr Viehfutter aus dem Ausland beziehen müßten. Dann dürfe man es doch nicht durch Hafer- und Gerstenzoll verteuern! Merkwürdig, in den Ausführungen des Grafen Posadowsky sei der Satz, daß höhere Zölle zu hohen Arbeitslöhnen führen. Man wolle also erst den Arbeitern nehmen und dann geben. Am schönsten sei es ja, wenn die Agrarier sprechen, sie wollen die hohen Zölle nicht für sich, sondern für die armen Bauern und Landarbeiter. Man bestreite auch auf jener Seite einfach die Fleischnot, während bayerische agrarische Blätter und auch die „Harmonia“ sie zugäben. Der Grund der Fleischnot liege auch mit in dem Rückgang der Qualität der Schweine infolge der Schnellmästung. Die Agrarier verwendeten aber die Kartoffeln lieber zur Schnapsfabrikation als zur Viehzucht. Deutschland habe höhere Zölle auf Schweine und Schafe als Oesterreich-Ungarn, Italien, Schweiz, Frankreich, Norwegen und Rumänien und auch höhere Fleischpreise als diese Länder. Jetzt hätten wir sogar die Pariser Fleischpreise überschritten. Redner schloß mit der Erklärung, daß seine Partei nicht nur stets für die Konsumenten von Brotgetreide, sondern auch für die produzirenden kleinen Bauern eintreten werde. Vizepräsident Graf Stolberg teilte hierauf mit, daß ein Antrag auf Schluß der Besprechung von dem Abg. Rettig (kons.) und von Grand-Mh. (Ctr.) eingegangen sei. Ueber den Antrag, welcher genügend unterstützt wurde, beantragte Abg. Singer (soz.) die namentliche Abstimmung. Diese ergab die Annahme des Schlußantrages mit 180 gegen 85 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen. Der Antrag Wangenheim, Mindestzoll 18 Mark pro *Doppelzentner Lebendgewicht, wurde abgelehnt*, desgleichen ein sozialdemokratischer Antrag, in dem Kommissionsvorschlag statt „Lebendgewicht“ „Schlachtgewicht zu sagen. Der Kommissionsvorschlag auf Festsetzung eines Mindestzolles von 14,40 Mark für den Doppelzentner Lebendgewicht bei Rindvieh wurde in namentlicher Abstimmung mit 161 gegen 120 Stimmen, bei 3 Stimmenthaltungen, angenommen. Dagegen stimmte die gesamte Linke einschließlich der Nationalliberalen, die Elsässer, die Welfen und einige Centrumsabgeordnete. Bei der Position Schafe wurden nach Zurückziehung der Anträge Wangenheim (R. d. Landw.) und Albrecht (soz.) der Mindestsatz der Kommission (14,40 Mark) mit 161 gegen 129 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen angenommen. Die Position Schweine wurde in namentlicher Abstimmung mit 162 gegen 135 Stimmen bei der Stimmenthaltungen nach den Beschlüssen der Kommission (14,40 Mark) angenommen.

Aus aller Welt.

Der Kassirer des Lemberger Staatsbahnhofes Ritter v. Trzcinski wurde jüngst nach Veruntreuung von 6800 Kronen flüchtig. Er ging nach Monaco und sandte von dort aus an die Lemberger Staatsbahndirektion einen Brief, in dem er mitteilt, daß er in Monaco an der Spielbank 70000 Kronen gewonnen habe, wovon er 7000 Kronen zum Ersatz der Defraudation zurücksende. Das Geld lag dem Briefe wirklich bei.

Schon wieder ist der Polizei ein böser Mißgriff passirt. Dr. jur. Anita Augspurg, die bekannte Vorkämpferin für Frauenrechte, meldet, daß sie in Weimar auf dem Wege zum Bahnhof von einem Polizisten verhaftet und zur Wache geführt wurde, obgleich sie den Beamten darauf aufmerksam machte, daß er einen Mißgriff beginge. Trotzdem Dr. jur. Augspurg sofort ihren Namen und Stand nannte, mußte sie doch dem Polizisten zur Wache folgen, wo sich sofort herausstellte, daß wieder einmal ein arger Mißgriff der Polizei vorgekommen war. Die wahrhaft erschreckende Häufung derartiger polizeilicher Mißgriffe droht nachgerade zu einer öffentlichen Kalamität zu werden.

In Goldspring, Long Island, wurde kürzlich als Reklame für eine neue Sorte Kopfwehpillen „Wilhelm Tell“ aufgeführt. Derartige freie Schaustellungen werden oft als Reklame für neue Patentmedizinen veranstaltet. Es fand ein Schwertkampf zwischen Tell und Geßler statt und dann folgte die Apfelschußszene. Ein junger Barbier namens Volkmann spielte Tells Sohn, und der Darsteller des Tell war ein Mann namens Meinel. Dieser ging zwanzig Schritt weit, drehte sich um und feuerte nach dem Apfel auf Volkmanns Kopfe. Er schoß aber zweimal fehl. Die Zuschauer fingen an, Tell wütend auszuzischimpfen, worauf dieser den Schuß zum dritten Male versuchte, dabei aber eine Kugel in Volkmanns Stirn schoß. Volkmann stürzte tot nieder. Es gab eine Panik, Frauen fielen in Ohnmacht, und einige Männer wollten Meinel lynchen. Der Tumult dauerte die ganze Nacht hindurch. Man steht daraus, daß die amerikanischen Industrieritter sich sehr anstrengen müssen, wenn sie für ihre Kurpfuschermittel Reklame machen wollen. In Berlin haben die Leute so etwas leichter.

Helene.

Roman von **Moritz Lilie.**

3 Nachdruck verboten.

Markert und der Assessor überreichten dem Offizier das Gewünschte und dieser entfernte sich mit dem Verhafteten.

„Wir sprechen uns noch weiter!“ **rief der Dragoner dem Arzte zu, während er der Thür zuschritt.**

2.

Im Hause des rumänischen Gesandten war große Gesellschaft. Alles, was Berlin an vornehmen Landsleuten aufzuweisen hatte, war geladen. Auch Maloresku mit Frau und Tochter waren erschienen. Auch Konrad hatte eine Einladung erhalten und war derselben gefolgt; er wußte nicht, ob er diese Bevorzugung seiner Stellung als Hausarzt des Gesandten oder der Protektion seines rumänischen Freundes zu danken hatte. Er glaubte das Letztere annehmen zu müssen, denn es war ihm nicht entgangen, daß die Eltern Helenens die Annäherung Konrads an ihre Tochter keineswegs ungern sahen, ihm vielmehr wiederholt Gelegenheit gaben, sich mit dem jungen Mädchen zu unterhalten. Auch Helene nahm dessen Huldigungen nicht unfreundlich auf und in eingeweihten Kreisen galt die Verlobung des jungen, vielbeschäftigten und wohlhabenden Arztes mit der reichen Bojarentochter als nahe bevorstehend.

Das Souper war vorüber, die jüngeren Anwesenden begaben sich in den Salon, aus welchem lustige Musik erschall, während die älteren Leute die Spielzimmer aufsuchten oder sich in eine behagliche Ecke zurückzogen, um ein Stündchen zu verplaudern, die Tänzer zu mustern und sie zu bekritteln oder sich allerhand pikante Neuigkeiten über sie ins Ohr zu flüstern. Das schienen besonders zwei Damen zu ihrem Gesprächsstoff gewählt zu haben, die von einer Gruppe Blattpflanzen halbverdeckt, in einer von zwei lebensgroßen Marmorstatuen gebildeten Nische saßen und die Vorüberschwebenden beobachteten.

„Da kommt der Doktor Markert mit seiner Braut — in der That ein schönes Paar!“ sagte die eine der Frauen, die Geheime Kommerzienräthin Mühlberger.

„Hübsch sind sie Beide — das ist wahr!“ bestätigte die andere, welche von Jener „Frau Generalin“ genannt wurde.

„Kennen Sie die Eltern der Dame?“ fragte die Geheimräthin weiter.

„Nicht näher, meine Liebe!“ versetzte Jene, „und ich glaube, man darf hier getrost hinzusügen: glücklicherweise. Wir wollen die Leute nicht recht gefallen.“

Eben begann die Musik einen Walzer zu spielen und die Paare traten an, unter ihnen auch Konrad mit Helene am Arm.

„Der Doktor hat wiederum die kleine Rumänierin engagirt“, fuhr sie fort. „Nur einmal hat er mit der Frau vom Hause und deren Tochter getanzt, sonst nur mit der Fremden.“

„Man sagt, er sei sehr eifersüchtig“, berichtete die Generalin, „er leide es nicht, daß seine Auserwählte mit einem anderen Herrn verkehre. Ueberhaupt bezweifle ich, daß die Beiden für einander passen; sie scheint ein gutes, sanftes Kind zu sein. Doktor Markert aber ist mir für einen Mann seines Alters zu ernst, zu verschlossen.“

„Das mag wohl an seinem Beruf als Arzt liegen“, warf jene ein.

„Diese Entschuldigung lasse ich nicht gelten“, versetzte die Offiziersdame. „Gerade ein Arzt darf nicht finster und mürrisch einherschreiten, weit eher erlangt er durch gewinnende Freundlichkeit das Vertrauen seiner Patienten — und unbedingtes Vertrauen ist schon die halbe Kur.“

„Markert gilt für einen sehr klugen Arzt —“

„Das ist er auch, ganz gewiß ist er das!“ unterbrach die Generalin, „er hat ganz ausgezeichnete Erfolge erzielt. Auch die kleine Rumänierin soll an ziemlich vorgeschrittener Schwindsucht gelitten haben und der Doktor hat sie doch wieder hergestellt, sonst würde er ihr jetzt wohl noch nicht erlauben, zu tanzen, selbst nicht in diesem langsamen Tempo, wie er es eben jetzt thut.“

„Es mag wohl auch mehr Dankbarkeit, als Liebe sein, was das junge Mädchen veranlaßt, die Bewerbungen des Arztes anzunehmen“, sagte die Kommerzienräthin, „und aus demselben Grunde werden wohl auch die Eltern ihre Zustimmung gegeben haben.“

„Meinen Sie wirklich?“ fragte die Generalin. „Kann denn die Tochter eine bessere Partie machen, als den schönen, bemittelten und angesehenen Arzt? Diese Rumänier mögen sich nur beeilen, daß die Kleine unter die Haube kommt, der junge Mann könnte sich sonst noch anders besinnen.“

„Und doch bedaure ich das Mädchen!“ erklärte Frau Mühlberger. „Sie hat etwas so Sanftes, Mildes in ihrem Wesen, auf ihrem Antlitz liegt ein so leidender Zug, daß ich fürchte, diese zarte Sensitive wird sich nimmermehr an dem finsteren Tannenbaum emporranken. Mir scheint es, als wäre die Kleine schüchtern und befangen am Arm des Doktors, als liege in ihrem Aufblick zu ihm weit eher der Ausdruck von Furcht als von Vertrauen.“

„In diesem Augenblicke trat der Gatte der Generalin heran. Er trug die Uniform und war ein noch sehr stattlicher Offizier, obgleich er die Sechziger Jahre erreicht haben mochte.

„Die Damen haben sich sehr in den Hintergrund zurückgezogen“, sagte er, und zu seiner Frau gewendet, fügte er hinzu: „Unser Sohn Volkmar ist noch angekommen und wünscht Dich zu begrüßen. Er hatte bis jetzt Dienst und konnte nicht eher erscheinen. Augenblicklich spricht er mit der Dame des Hauses.“

„Da ist er ja!“ rief die Angeredete, indem sie nach dem Saal deutete, den soeben ein junger Mann in der Uniform eines Infanterie-Hauptmanns betrat. Er kam aus einem Nebenzimmer und schaute sich suchend im Saale um.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719021101-18/fragment/page=0002

Sie brauchen das Mütelchen blos auf eine der so sehr beliebten Schwindelausstellungen zu schicken, so bekommen sie für Geld und gute Worte goldene Medaillen, so viel sie wollen und's Geschäft kann losgehen.

Aus den Landesteilen Rußlands werden gesetzte starke Schneefälle gemeldet. Finland sind alle Straßen fußhoch mit Schnee bedeckt; der Verkehr ist nur mit Schlitten möglich.

In Goschwitz, Kreis Breslau, hat die Ehefrau des Bahnhofsvorarbeiters Nitschke ihre beiden Kinder, drei Mädchen im Alter von elf, neun und sieben Jahren, und dann sich selbst vergiftet. Die That ist anscheinend in einem Anfalle von Schwermut geschehen da sich Spuren geistiger Störung schon her bei der Frau gezeigt haben.

In Mexiko fanden starke Erdbeben statt, daß auf weiten Strecken die telegraphen Leitungen unterbrochen sind. Außerdem ist anscheinend ein neuer Vulkan unweit von Haictla im Gange.

Gerichtshalle.

Greifswald fand eine Strafkammerverhandlung statt wegen Beleidigung des Oberpräsidenten der Provinz Pommern Freiherrn von Maltzahn-Gültz. Die Beleidigung ist durch einen Kouvert der Liberalen bei der letzten Reichstagswahl entstanden. Die Nachwahl führte zwischen den Freisinnigen und Konservativen zu einer heftigen Fehde. Als nun an dem diesjährigen Kaiserdiner das Kaiserdiner im Hotel Preußischer Hof zu Grimmen, das bekanntlich nicht stattfinden sollte, soll Landrat Freiherr v. Maltzahn, der Sohn des Oberpräsidenten der Provinz Pommern, Freiherrn v. Maltzahn-Gültz, der Besitzerin des Hotels, Witwe Müller eröffnet haben: „Das Diner könne bei ihr nicht stattfinden, da er es für unangemessen halte, in einem Saale, in dem zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten eine Verbrüderung geschlossen worden sei, ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser auszubringen. Das Kaiserdiner wurde alsdann im Hotel zum Deutschen Hause abgehalten. Dies gab dem Liberalen Verein Veranlassung, ein eigenes Kaiserdiner und einen Kommers im Hotel Preußischer Hof abzuhalten, woran der neuerwählte Abgeordnete, Bergrat a. D. Gothein teilnahm und auch die Festrede hielt. Auf dem Kommers wurde ein von dem Redakteur Emil Brandt (Berlin) verfaßtes Lied mit der Ueberschrift: „Wenn ich einmal ein Landrath wär" gesungen. Durch dieses Lied fühlte sich Landrat v. Maltzahn beleidigt. Ein Vers lautete:

Wenn ich mal nicht mehr Landrat wär',
Ich dampft' nicht nach der Schweiz:
Denn ach, ein dienstloser Herr
Find's dort gar keinen Reiz.

Ein anderer:

Da mich der Herr als „Junker" schuf
So ist doch „alles da"!
Ich hab' 'nen höheren Beruf,
Meinst Du nicht auch, Papa?

Das Urteil lautete gegen Dr Wendorff, als Leiter der Festlichkeit, auf 50 Mk., gegen Steckert, Drucker, auf 100 Mk. Geldstrafe, gegen Brandt, Verfasser des Spottliedes, auf einen Monat Gefängnis. Die Angeklagten Becker und Davidsohn wurden freigesprochen. Dieselben hatten die Lieder bei der Tafel verteilt.

Vermischtes.

Der Naturmensch gustav nagel ist auf Wilhelmshöhe eingetroffen und im Adams Kostüm, nur durch eine Badehose gemildert, bereits einer größeren Anzahl von Spaziergängern und Spaziergängerinnen erschienen. Er wandelt auf den Höhen der Berge in paradiesischer Nacktheit umher, eine Tasche in der Hand, in der er seine Lebensmittel, Aepfel und Nüsse, mit sich trägt und auf dem Rücken einen Sack mit einer größeren Hülle, die er umhängt, sobald er in bewohnte Orte gerät. Diese meidet er zwar keineswegs, doch sucht er sie auch nicht auf, da er gewohnt ist, im Freien zu übernachten. Es fand eine kleine Völkerwanderung nach Wilhelmshöhe statt, da gustav hatte bekannt machen lassen, daß er an einem bestimmten Orte zu sehen sei. Hier wurde er der Jugend als ein unstreitig sehr nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft gezeigt. Wie der Naturmensch mitteilt, hat er die Absicht, sich von einem Wilhelmshöher Arzt, dem Sanitätsrat Dr. Bilfinger, psychiatrisch untersuchen zu lassen, damit er endlich aus der wegen seiner seltsamen Schrullen schon seit Jahren über ihn angeordneten Entmündigung wiederloskomme. Man kann ja auch den Beweis normalen Geisteszustandes nicht zwingender führen, als indem man unbekleidet in den Wäldern umherläuft und gleich den Urahnen auf Bäumen übernachtet. Nach erlangter Mündigkeitserklärung will nagel sich in südlichere Länder, nämlich nach Italien und Palästina, begeben, die ja auch für Personen seiner Lebensweise günstiger gelegen sind. Es ist da fast keine Kunst mehr, nackend zu gehen. Vielleicht findet er endlich das Paradies wieder.

Vom ostafrikanischen Sklavenhandel ist jetzt selten mehr die Rede, erloschen ist er aber noch nicht. So lange die muhamedanischen Länder das „schwarze Elfenbein" begehren, finden sich auch gewinnsüchtige Händler dafür. Die am roten Meere liegende arabische Hafenstadt Djidda und die Prophetenstadt Medina haben zur Zeit wohl die größten Sklavenmärkte aufzuweisen. Ein Jüngling von 14 Jahren kostet dort 320 Mk., von 14—20 Jahren 400—500 Mk., von 20—30 Jahren 600 Mk. Für Eunuchen werden besonders hohe Preise, 2000 Mk. und darüber erzielt. Im Hausalande steht der schändliche Handel ebenfalls noch in Blüte. Hier bilden Sklaven geradezu neben Kartmuschein das übliche Tauschmittel. Ein 7-jähriges Kind stellt einen Wert von 50 Mk. dar, ein 14jähriger Junge gilt 140 Mk., eine junge Frau von 20 Jahren 100 Mk.

Als große Mode bei den eleganten Amerikanerinnen gelten momentan Gürtel, die mit chinesischen Schriftzeichen in Silber verziert sind. Da aber nur sehr wenig Personen chinesisch lesen können, so wird auf die Bedeutung der Hieroglyphen keinerlei Wert gelegt. Eine köstliche Episode erzählt der „Tatler", die sich kürzlich zutrug. Eine Dame, die mit einem solch' modernen Gürtel versehen war, begegnete einem Chinesen, der ihr seine Bewunderung zu den Gefühlen, die sie zur Schau trug, aussprach. „Ausgezeichnet, in der That", meinte er, „und ich gratuliere Ihnen zu Ihren guten Mottos, die etwas Außergewöhnliches in Ihrem Lande sind". — „Bitte, sagen Sie mir, was die Zeichen bedeuten", erwiderte die befriedigte Besitzerin des Schmuckgegenstandes. — „Es sind nur zwei Wünsche darin ausgedrückt, aber da sie verschiedene Male wiederholt werden, weiß ich, daß dieselben Ihr höchstes Ziel sind. Das eine Motto lautet: „Mögen alle meine Feinde qualvoll zu Grunde gehen; das andere ist: Möge ich fünfzig Söhne bekommen.

In dem Testament eines reichen und boshaften Engländers kommen, wie eine Londoner Zeitung erzählt, folgende Stellen vor: „Meiner Frau Elisabeth, welche durch meine Dummheit meine Gattin geworden und mit anzuerkennender Energie meinen guten Namen in den Schmutz getreten hät, vermache ich 5 Pfund Sterling und die Abschrift des ersten, nunmehr gerichtlich annullirten Testaments, worin ich sie zur Universalerbin meines Vermögens von 130,000 Pfd. Sterling eingesetzt hatte. — Ich vermache 5 Shilling meiner Nichte Margarethe O'Neil, welche sich Sonntags, statt in die Kirche zu gehen, heimlich dem Trunk ergiebt. Für besagte 5 Shilling soll sie meinen Leichenzug versäumen und sich zu Hause zu meinem Gedächtnis einen antrinken. — Meinem „Freunde" Charles Cunnard vermache ich ein Neunauge, da ich ihm keine Schlange hinterlassen kann. Dieses Neunauge soll ihm versinnbildlichen, daß ich ihn wie eine Schlange am Busen genährt, damit er mich im Klub stets als den geizigsten Kerl ausschreien konnte. — John Abbot, mein treuer Diener, erhält 6 Pence. Für dieselben soll er sich einen Strick kaufen, damit er, wenn er für seine Spitzbübereien gehängt werden soll und der Sheriff den Strick vergißt, wenigstens des Wartens auf zugiger Richtstätte überhoben sei. — Außer den aufgeführten Legaten fällt mein Vermögen an nachstehend verzeichnete wohlthätige Anstalten: (folgt Aufzählung derselben)."

Eine Deutsche, Frau Regina Ketterer in Cincinnati, welche im Jahre 1854 aus Sasbach in Baden nach Amerika ausgewandert war, feierte kürzlich ihren 84. Geburtstag, zu welchem nicht weniger als 91 direkte Nachkommen sich um die Jubilarin versammelt hatten.

Die Gläubiger und Opfer der Humberts erörtern zur Zeit wieder sehr lebhaft die Frage, wer die Kosten für das sehr kostspielige Verfahren gegen die Humberts für die Nachforschungen im Auslande zu tragen habe, die Konkursmasse oder der Staat. Natürlich gehen ihre Beweisführungen dahin, daß der Staat für diese Summen, die sich bereits auf 200,000 Francs belaufen, aufzukommen habe. Im Gerichtspalaste wird diese Ansicht ebenfalls verteidigt mit der Motivirung, daß die Nachforschungen nicht im Interesse der Masse der Gläubiger der Humberts erfolgen, sondern im Interesse der öffentlichen Ordnung.

Die skandalösen Entdeckungen, die der Finanzminister Witte auf der „vollendeten" sibirischen Bahn machen mußte, werden niemanden in sonderliches Erstaunen gesetzt haben, der die herkömmlichen Zustände im Moskowiterreiche kennt. Von einer Bestrafung oder auch nur Namhaftmachung der Schuldigen verlautete bisher nichts. Es war schon zu Zeiten des ersten Nikolaus feststehende Regel, daß die „Allerhöchsten Personen" sich über peinliche Erfahrungen, die sie mit der Ehrlichkeit ihrer Günstlinge machten, durch kleine Bosheiten abfanden. Als der Minister des Innern, Graf Perowski, überführt worden war, den Staatsrat Klewenski, der 156,000 Rubel gestohlen hatte, als „Diamanten unter seinen Beamten" der kaiserlichen Huld empfohlen zu haben, kam er mit dem im Scherz erteilten Auftrage davon: er möge „als Brillantenkenner" die der Braut des Großfürsten Konstantin bestimmten Brillanten aussuchen. Ihr eigener Sohn hat sie dann der Mutter gestohlen. Auf einen Bericht darüber, daß eine von dem besonderen Günstling und Vertrauensmann Nikolaus I., dem berühmten Grafen Kleinmichel, mit großem Kostenaufwand gebaute Chaussee nach Jahresfrist völlig unbrauchbar geworden und daß „niemand an dem Unfalle schuld sei", schrieb der Kaiser: „Da die Chaussee weg ist, das Geld weg ist und der Schuldige weg ist, so sind die Akten zu schließen und eine neue Chaussee ist zu bauen". Kleinmichels amtliche und gesellschaftliche Stellung blieb von diesem Vorfall unberührt.

Ein Hindutempel soll in London errichtet werden. Unter den gebildeten Klassen in Bengalen ist eine Bewegung entstanden, die es sich zum Ziele gesetzt hat, für die vielen jungen Inder, die nach London kommen, um dort zu studiren, einen Tempel zu errichten.

Daß es in unserem verkehrsreichen Zeitalter noch erwachsene Leute geben kann, die in ihrem Leben noch nie auf einer Eisenbahn gefahren sind, ja noch nicht einmal eine Eisenbahn gesehen haben, sollte man nicht für möglich halten. Und doch giebt es solche! Dieser Tage stieg auf der Station Niederröbern (Elsaß) ein Rekrut aus dem nahen Oberlauterbach ein, welcher bei dieser Gelegenheit zum ersten Male eine Eisenbahn zu Gesichte bekam. Da der junge Mann zum Gardekorps ausgehoben ist, darf er das Vergnügen der ersten Eisenbahnfahrt gleich in recht ausgiebiger Weise genießen.

Es war in Cambridge, wo die Burenkommandanten Kruitzinger, Jonbert nnd Fouche, in einer öffentlichen Versammlung sprechen wollten, als eine Rotte Engländer heftige Beschimpfungen gegen die Buren ausstieß und schließlich unter dem Ruf: Nieder mit den Buren! in den Saal eindrang und sich der drei Burenkommandanten zu bemächtigen suchte. Jonbert und Fouche gelang es, unbemerkt durch einen Seitenausgang einen Omnibus zu erreichen und so der Gefahr zu entgehen; der brave Kruitzinger entkam durch den Sprung über eine Mauer. Die blutdürstige Rotte machte lange Gesichter, als sie gewahr wurde, daß ihnen ihr Jagdwild entschlüpft war.

Für Geist und Gemüt.

— Schneidiger Antrag. „Mein Fräulein, ich liebe Sie ganz pyramidal, Sie sind meine Göttin! Würden Sie mir gestatten, das ö in a umzuwandeln?"

Sturmflut.

Mondhell die Nacht — und stärker braust das Meer
Am Himmel jagen Wolken drohend schwer.
Still still im Schlafgemach das Fenster schließen,
Da treibt mich auf des wilden Bades Grüßen.

— — Ich tret' hinaus — die Düne, klimm' ich auf
Des Weimers Größe fliegt dem Blick herauf.
Tief indigo die weite Wasserwüste
Mit weißgemähnten Rossen jagt zur Küste,
Orkangepeitscht in immer toller'm Lauf.

— Die Sturmflut schwillt am Dünenkranz herauf,
Blauschwarzes Meer -- so nächtig wie mein Herz.
Gepeitscht vom Wellenschaum, dem brünst'gen Schmerz
Um Dich, den meine Wünsche wild umrasen,
Die Dir noch jüngst zu trotzen sich vermaßen
— Die Sturmflut kommt — nun rette sich wer kann —
Zu Deinen Klippen treibt sie — Don Juan!

Hermine von Preuschen.

— Kindermund. Der kleine Fritz: „Liebe Mama, ich möchte zu meinem Geburtstage auch so eine hübsche, rote Nase haben wie Onkel Franz!"

Helene.

Roman von **Moriz Lilie.**

4 Nachdruck verboten.

Plötzlich trat er auf Konrad zu, der eben mit seiner Dame am Arm an ihm vorüber schritt, reichte ihm die Hand und ließ sich dem jungen Mädchen vorstellen.

„Die jungen Herren scheinen alte Bekannte zu sein!" sagte die Geheimräthin Mühlberger.

„Sie besuchten gemeinschaftlich das Gymnasium", bestätigte der alte Herr, „bis sich ihre Lebenswege trennten."

Die beiden alten Damen verließen in Begleitung des Generals das lauschige Plätzchen, um zur übrigen Gesellschaft zurückzukehren.

3.

In einem geräumigen Zimmer der ersten Etage des Hotels Kaiserhof in Berlin saßen die Gattin und die Tochter des rumänischen Edelmannes. Die Unterhaltung war augenscheinlich wenig erfreulich gewesen, denn der Hausherr machte ein sehr verdrießliches Gesicht, und die Tochter wischte sich die thränenfeuchten Augen. So oft der Bojar an das Fenster trat, blieb er stehen, trommelte kurz und erregt auf den Scheiben und begann dann seine Wanderung von Neuem.

„Hast Du Dir die Sache überlegt, Helene? Willst Du Dich unserem Willen fügen?" fragte der Rumäne vor seiner Tochter stehen bleibend und dieselbe mit den Blicken scharf und keineswegs besonders zärtlich fixirend.

Ein tiefer Seufzer war die einzige Antwort des Mädchens.

„Hast Du denn nicht bedacht, daß wir hier sofort unmöglich sind, wenn Du dem Doktor Markert einen Korb giebst und statt dessen den Hauptmann von Ruthenius bevorzugst?" nahm die Frau das Wort. Sie sprach ein ganz gutes Deutsch, nur wie ihr Gatte mit fremdländischem Accent. „Du weißt, der Arzt ist reich, der Offizier arm, wir aber können einen armen Schwiegersohn nicht brauchen. Seit wann hast Du Dir überhaupt die Grille in den Kopf gesetzt, den Hauptmann zu lieben?"

„Das ist keine Grille, Mutter!" rief Helene, indem sie sich aufrichtete und der Frau frei und furchtlos ins Auge schaute, „das sagt mir mein Herz. Als mir an jenem Abend bei dem Gesandten der Doktor den Offizier vorstellte und dessen Augen mit so seltsamem Ausdruck auf mir ruhten, da kam es wie eine Offenbarung über mich und es war, als flüstere mir ein unsichtbarer Genius zu: diesen wirst Du lieben! Der Offizier tanzte mit mir, obgleich Markert, der mir nicht entging, nur widerwillig die Erlaubniß dazu gab, er unterhielt sich und die zarte Rücksicht, die sich in jedem seiner Worte bemerkbar machte, die Noblesse seines ganzen Wesens, wirkte so wohlthuend auf mich, daß ich mich unwiderstehlich zu ihm hingezogen fühlte. Vergleiche zwischen dem Arzt und dem Hauptmann drängten sich mir auf, die sehr zu Ungunsten Markerts ausfielen, und ich begriff nicht, wie ich das alles bisher hatte übersehen können —"

Du willst doch damit nicht sagen, daß der Arzt häßlich sei?" fiel die Mutter in scharfem Tone ein. „Hunderte von jungen Damen der bevorzugtesten Kreise beneiden Dich um den Doktor, der überall mit offenen Armen empfangen werden würde."

Das Mädchen schüttelte trüb das Haupt.

„Er gilt für einen schönen Mann und er ist es wohl auch", sagte sie leise, „aber es ist die Schönheit der Tulpe, die nichts weiter besitzt als Farbenschmelz und eine gefällige äußere Form. Erst jetzt begreife ich, warum mir zuweilen so bang in seiner Nähe wurde, warum ich im tiefsten Innern erbebte, wenn er mir ins Auge schaute! Es war der unendlich kalte Blick, vor dem ich mich fürchtete, den ich nicht zu ertragen vermochte.

„Du bist eine Närrin, die sich allerhand ungereimtes Zeug in den Kopf gesetzt hat", herrschte der Bojar sie an.

Sie schlug die Hände vor das Gesicht, und das krampfhafte Zucken ihres Körpers bewies, daß tiefe Erregung sie erschütterte.

Wieder blieb der alte Mann vor ihr stehen und auf seinem Antlitz zeigte sich ein Zug von Mitleid. Aber nur einen einzigen Augenblick, dann wich derselbe wieder dem Ausdruck von Härte...

„Ein Unglück nennst Du es, wenn Dir ein in jeder Beziehung begehrenswerther Mann Herz und Hand bietet?" sagte er in einem Tone, der zugleich höhnend und verweisend klang. „Markert ist in der Lage, Dir alle Annehmlichkeiten des Lebens zu bieten, Dir jeden Wunsch befriedigen zu können, und bei seinen Mitteln wird er Dir Deinen Willen in jeder Beziehung lassen, auch darin, daß wir, Deine Eltern, einigen Vortheil von dieser Verbindung haben."

Das Mädchen ließ die Hände sinken und ihre großen braunen Augen richteten sich mit dem Ausdrucke ungeheuchelten Erstaunens auf ihren Vater. Jetzt erst wurde es ihr klar, weshalb der junge, reiche Arzt so bevorzugt wurde, sie sollte als Mittel zum Zweck dienen, und dieser Zweck war kein anderer, als von dem künftigen Schwiegersohne Nutzen zu ziehen.

„Du scheinst mich nicht zu verstehen, ich muß deutlicher werden", fuhr der Bojar fort, „wozu auch hinter dem Berge halten, wo es sich um unsere eigenen Interessen handelt? Du bist kein Kind mehr, bist alt genug, um zu begreifen, daß in den Augen der großen Welt Leute, die kein Geld haben, Lumpe sind. Ich habe in letzter Zeit Unglück gehabt, meine Mittel sind augenblicklich erschöpft, die erwarteten Einnahmen sind ausgeblieben und es muß Ersatz geschaffen werden, mag er kommen, woher er will. Deine Heirath mit dem Doktor ist das bequemste Mittel, mich einer Verlegenheit zu entreißen. Was vermag Dir dagegen dieser Hauptmann von Ruthenius zu bieten? Nichts als seine Gage und seinen Titel —"

„Und seine Liebe!" fiel Helene leuchtenden Auges ein.

„Und seine Liebe —" wiederholte ihr Vater spöttisch, „seine Liebe, mit der Du keinen Hund hinter dem Ofen hervorzulocken vermagst; Entbehrungen verschiedenster Art werden Dein Los sein, während es nur von Deinem Willen abhängt, in einer eleganten Equipage zu fahren und Dir alle Genüsse des Lebens zu verschaffen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719021101-18/fragment/page=0003

Anzeigen.

Nicht zu junges
Dienstmädchen
sucht
Frau Stabsarzt **Plathner.**

Infolge Versetzung verkaufe meinen
Holzstall, Gartenlaube u. 1 eichene Drehrolle
gegen sofortige Zahlung.
Kelz, Bahnmeister.

Gebrauchte Fenster
in verschiedenen Größen verkauft
O. Schwarze, Annaburg.

Trockenes
Brennholz
hat billigst abzugeben
Wilh. Gehlsdorf,
Annaburg.

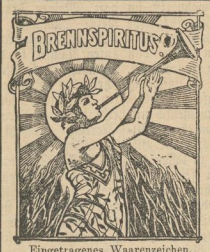
Mohrrüben
hat zu verkaufen
Gustav Dubro.

---

ff. Roggenkleie
à Ctr. Mk. 5.50, bei 5 Ctr. Mk. 5.30, bei 10 Ctr. Mk. 5.20,
Gerstenschrot
Gerstenfuttermehl
à Ctr. Mk. 6.25 in 150 Pfd.-Säcke alles per Kasse und bei Abholung, wenn die leeren Säcke sofort zurückbleiben.
Adolf Weicholt, Prettin,
jed. Freitag Vorm. Bahnh. Annaburg.

Rothwild
à Pfund 0,45 Mk.,
Rehwild
Pfund 0,60 Mk.
kauft gegen sofortige Kasse
Richard Günther, Leipzig,
Marthalle.

Frische Sendung von
Mastfutter-Artikel,
als: **Gerstenschrot, Grauppen-Futter, Maisschrot, Futter-Mehl, Leinmehl, Roggenkleie** sind eingetroffen und empfiehlt zu billigsten Preisen
Oscar Müller,
vorm. **W. Voigt.**



Eingetragenes Waarenzeichen.

Brennspiritus
Marke „Herold"
in Patentflaschen mit Originalverschluss
Original-Literflasche
90 Volumen-Proz. **25** Pf. } exclus. Glas
95 „ „ **30** Pf.
in **Annaburg** erhältlich bei:
O. Schwarze, J. G. Hollmig's Sohn, C. O. Müller.
= Engros-Vertrieb: =
H. Bourzutschky Söhne,
Wittenberg, Bez. Halle a/S.

Spiritus-Kocher, -Bügeleisen, -Lampen, -Heiz-Oefen etc. zu beziehen durch die
Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft e. G. m. b. H.,
Halle a/S., Leipzigerstrasse 43.

Breitdreschmaschinen

bester Konstruktion, mit und ohne Kugellager,
empfiehlt billigst
F. Beutner, Jessen.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch eine unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung und Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel,** der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, stärkt und belebt den ganzen Verdauungs-Organismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krank machenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Abgeschlagenheit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kopfschmerzen** unsäglich heftiger auftreten, werden oft **Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch den Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **belebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **gänzlicher Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Kopfpannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken **neue Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 u. 1,75 in **Annaburg,** Jessen, Schweinitz, Prettin, Pretzsch, Dommitzsch, Schönewalde, Herzberg a/E., Schlieben, Falkenberg, Torgau u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"** 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich:
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Moosmoa 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

Karfen

heute lebende Spiegelkarfen
empfiehlt
J. G. Hollmig'Sohn.

Feinste Brathinge
2 Stück 15 Pfg.
bei ganzen Dosen Preisermäßigung
empfiehlt
Otto Riemann.

Zwiebeln
à Pfund 10 Pfg.
O. Schwarze, Annaburg.

Hustenleidender
probire die hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen.
2740 not. begl. Zeugn. bewe[illegible]fen wie bewährt u. vo[illegible] sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 25 Pfg. Niederlage bei:
Otto Riemann in Annaburg.

Apotheker Dotter's
Krampfmittel
heilt Krampf und Steifbeinigkeit der **Schweine** in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. 14 jähriger Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdruck **Dotter** sind ächt, alles andere werthlose Nachahmungen.
Flasche 75 Pfg. ächt zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Acker's Neue Welt.
Sonntag, den 2. Novbr.:
Tanzmusik.
Anfang Nachm. 4 Uhr.
Musik v. 20. Inf.-Regt.
(Wittenberg).
Es ladet ergebenst ein
Aug. Acker.

„Schwarzer Adler".
Sonntag, den 2. Novbr., von Nachmittags 4 Uhr ab:
Tanzmusik,
Es ladet freundlichst ein
Georg Kretzer.

Purzien.
Sonntag den 2., und **Montag** den 3. Novbr.:
Kirmeß,
wozu freundlichst einladet
Lehmann.

Für die uns aus Anlaß unserer **Silber-Hochzeit** in so reichem Maaße zu Theil gewordenen Glückwünsche und sonstigen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Fritz Giesche und Frau.

---

50 Mark Belohnung
zahle Demjenigen für Namhaftmachung der Subjekte, die den Drahtzaun an meinem Garten im Teich demolirt haben.
Eduard Bornmann.

Da ich mich von meinem Manne getrennt habe, warne ich hiermit Jedermann, demselben etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Frau **Boß.**

Zur Wiesendüngung

empfehlen wir

Thomasschlackenmehl

garantirt rein, ohne jede fremde Beimengung.

Stern Marke

Dasselbe wirkt ebenso schnell und sicher wie Superphosphat, übertrifft dieses aber wegen seiner nachhaltigen Wirkung sowie durch seinen hohen Kalk- und Magnesiagehalt.

Mit Offerten stehen gern zu Diensten.

Thomasphosphat-Fabriken
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
BERLIN W., Karlsbad 17.

Letzte grossartige Neuheit D. R.-Pat. A

ist das **Sicherheitsrasirmesser „Volksfreund",** die bisherigen Uebelstände bei Sicherheitsrasirmessern fallen bei meinem „Volksfreund" gänzlich fort, doppelter Schutz, ein Verletzen ganz ausgeschlossen, jeder Ungeübte kann sich sofort ohne Gefahr in 2 Minuten rasiren. Preis 3 Mark franco gegen Nachnahme. 14 Tage zur Probe! 2 Jahre Garantie! Zurücknahme wenn nicht gefällt oder Umtausch. Ebenso versende Rasirmesser ohne Schutzvorrichtung alles aus bestem Silberstahl unter 2jähriger Garantie. 35 verschiedene Muster von 1,50 bis 6 Mark per Stück, zu jedem Bart passend. Die weltbekannte Haarmaschine **„Volksfreund"** für jede Familie zum Selbstschneiden nur noch **Mark 4,60,** Porto extra; alles 14 Tage zur Probe! 2 Jahre Garantie, versendet die Stahlwarenfabrik von

Friedrich Wilhelm Engels
Nümmen-Gräfrath bei **Solingen** 100

Grossen illustrirten Katalog mit 1800 Abbildungen und vielen Neuheiten versende an Jedermann umsonst und portofrei. **Vertreter an allen Orten gesucht.**

Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen, per Pfd. 1,40 Mk., nur klein sortirte mit allen Daunen per Pfd. 1,75 Mk., gutgerissene mit allen Daunen per Pfd. 2,75 Mk., versende gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefällt, zurück.
August Schuch, Gänsemastanstalt,
Neu-Trebbin (Oderbruch).

Annaburger
Hühneraugen-Pflaster,

bestes und sicherstes Mittel zur schnellen und schmerzlosen Entfernung von **Hühneraugen, Warzen und Hornhaut,** Schachtel 40 Pf., empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Dr. Crato's **Back- und Pudding-Pulver** mit **Prämien-Bons** bei **Jul. Kühlig.**

Jeder **Säugling** gedeiht bei **Dr. Crato's Ersatz für Muttermilch!** Allein zu haben bei: **Apotheker Phil. Krieger.**

Zollinhalts-Erklärungen
sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

Das Fuhrgeschäft von A. Acker

Annaburg, Feldstraße
empfiehlt sich für **Kutsch-, Reise- und Lastfuhren, Möbelfuhren bei Umzügen,**
und Möbel-Transporten nach außerhalb
bei mäßiger Preisstellung.

Die Bau-, Sarg- und Möbel-Tischlerei

von
Karl Sählbrandt,
Annaburg, Mittelstr. 73a.
empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher in **eigener** Werkstatt solid gearbeiteter **Möbel** vom einfachsten bis elegantesten Stil bei billiger, reeller Bedienung. Zeichnungen und Kostenanschläge gratis.
Ergebenst **D. O.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719021101-18/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 126. **Sonnabend, den 1. November 1902.** **VI. Jahrg.**

Amtlicher Theil.

Personenstands-Aufnahme betr.

In Gemäßheit des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 soll behufs Veranlagung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1903 in der Zeit **vom 4.—7. November cr.** eine vollständige Aufnahme des Personenstandes in der Gemeinde Annaburg stattfinden. Zu diesem Zweck werden sämmtlichen Hausbesitzern oder deren Stellvertretern soviel Hauslisten übermittelt werden, als Haushaltungen in ihrem Grundstücke vorhanden sind.

Die Abholung der auszufüllenden Hauslisten, für deren vollständige Rückgabe die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter verantwortlich sind, erfolgt **am 7. November.**

Bezüglich der Ausfüllung der Hauslisten wird auf die denselben vorgedruckten Bestimmungen verwiesen.

Diejenigen Haushaltungsvorstände oder einzeln wohnende Personen, denen infolge Abwesenheit Hauslisten nicht übergeben werden können, sind in der Liste der Hausbesitzer in Rubrik „Bemerkung" namentlich mit dem Hinzufügen „vorübergehend abwesend" aufzuführen.

Annaburg, den 30. Oktober 1892.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Herbst-Kontrol-Versammlung** für die kontrolpflichtigen Mannschaften aus der Gemeinde **Annaburg** findet

Dienstag, den 4. November cr.
Nachmittags 3.15 Uhr

im Gasthof zum **Goldenen Ring** hierselbst statt.

Annaburg, den 23. Oktober 1902.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Zur Beiwohnung der Herbst-Kontrol-Versammlungen sind sämmtliche von den Garde- und Linien-Truppentheilen entlassenen Mannschaften der Reserve der Jahrgänge 1902 bis einschließlich 1895, alle zur Disposition ihrer Truppentheile beurlaubten und wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit oder auf Reklamationen entlassenen Mannschaften vorbezeichneter Jahrgänge aller Waffengattungen verpflichtet.

Diejenigen Mannschaften des Jahrganges 1890, deren Diensteintritt in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1890 stattfand, die vierjährig Freiwilligen der Kavallerie und Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 eingetreten, sowie diejenigen Mannschaften der Kavallerie und reitenden Artillerie, deren Diensteintritt in derselben Zeit stattfand und welche 3 Jahre aktiv gedient haben, haben sich behufs Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots mitzugestellen.

Befreiungen von den Kontrol-Versammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando ertheilt werden. Bezügliche Gesuche sind eingehend begründet unter Beifügung der Militärpässe rechtzeitig an das Haupt-Meldeamt zu Torgau einzureichen.

Wer durch Krankheit oder durch dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens bis zur Stunde derselben durch ein Attest der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

Die Bekanntmachung erfolgt nur auf diese Weise und hat unentschuldigtes Ausbleiben die gesetzliche Strafe zur Folge.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Kontrolpflichtige seinen Militärpaß und Führungszeugniß mit zur Stelle zu bringen hat, hinsichtlich der Führungszeugnisse wird noch besonders auf Pos. V, 16 der im Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Königliches Bezirks-Kommando Torgau.

Bekanntmachung.

Mit dem Dienstbeginn des hiesigen Postamts **am 1. November** wird die neuerrichtete **Stadt-Fernsprech-Einrichtung** in Betrieb genommen.

Außer den 6 Theilnehmer-Anschlüssen besteht noch eine **öffentliche Sprechstelle** beim Postamt.

Auskunft über den Sprechbereich der Stadt-Fernsprech-Einrichtung und die Gebühren für Gespräche nach außerhalb ertheilt das Postamt.

Dienststunden: an Werktagen: 7/8—12 Uhr Vorm. und 2—7 Uhr Nachm. An Sonntagen: 7/8—9 Uhr Vorm., 12—1 Uhr Nachm. und 5—6 Uhr Nachm.

Annaburg, den 29. Oktober 1902.

Kaiserliches Postamt. Lehmann.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Zum Nachfolger des Herrn Stabsarzt Grüder beim Militär-Knaben-Erziehungs-Institut ist Herr Stabsarzt Dr. Plathner, bisher am Festungsgefängniß Köln, berufen worden. — Am 30. d. Mts. feierte das Kürschnermstr. Giesche'sche Ehepaar seine Silberhochzeit.

Annaburg. (Theater.) Die am Dienstag und Freitag gegebenen Vorstellungen „Buschliesel" und „Anna-Lise" wurden vorzüglich zur Darstellung gebracht, — leider ließ der Besuch zu wünschen übrig und wäre es doch nun wohl angezeigt, daß sich derselbe zum besseren wende, nachdem das Ensemble hinlänglich Beweise geliefert hat, daß seine Leistungen vortreffliche sind. Infolge der vielfachen Veranstaltungen am Sonntag muß derselbe als Spielabend ausfallen und findet die nächste Vorstellung Dienstag — hoffentlich bei ausverkauftem Hause — statt.

— (O.-C.) **Allerheiligen — Allerseelen,** zwei in der katholischen Kirche hochgehaltene Feiertage fallen auf den heutigen und morgigen Tag. Soll ersterer an die Heiligen und Märtyrer der Kirche erinnern, so ist der andere dem Gedenken der theuren Toden geweiht. Tausende werden an Allerseelen zur Ruhestätte ihrer entschlafenen Lieben pilgern, die stillen Hügel mit Kränzen und brennenden Lichtern schmücken und trauernden Herzens Derer in Liebe gegenken, die der unerbittliche Tod aus ihrer Mitte gerissen. Blatt auf Blatt fällt auf die Gräber hernieder, die in ihrer stummen, aber doch so beredten Sprache uns sagen, daß unser Leben und Streben so unheimlich kurz ist, eine Spanne Zeit, ein Tropfen nur im Meer der Ewigkeit. Wohl uns, wenn wir am Grabe eines Jeden, der uns nahe gestanden, sagen können, daß wir ihm nichts abzubitten, vielmehr unsere Pflichten ihm gegenüber treu erfüllt haben und das Band der Liebe zwischen ihm und uns nicht zerrissen ist. Möge drum die eindringliche Sprache des Allerseelentages uns mahnen an das Evangelium aller Zeiten, an das unwandelbare Gesetz wahrer Nächstenliebe. —

OC. Die evangelische Kirche feiert am morgigen Sonntag das Fest der Reformation. Am 31. Oktober 1517 wars, als der Augustinermönch Martinus an der Schloßkirche zu Wittenberg seine 95 Thesen schlug und hierdurch eine Bewegung der Geister hervorrief, welche die Welt umgestaltete. Die Reformation ist das größte Ereigniß der deutschen Geschichte, eine kühne, segensreiche That, die dem ganzen Volke zu gute gekommen ist. Deshalb gedenkt am Reformationsfeste das evangelische Deutschland in inniger Dankbarkeit gegen Gott seines großen Helden Martin Luther, dessen Geistesspuren wir noch heut auf allen Gebieten des Lebens begegnen. Nicht, um den konfessionellen Spalt in unserem Volke zu erweitern, nicht in eifernden Sinne wider das andere Bekenntniß, sondern um sich an seine Aufgabe zu erinnern, die hohen Güter der Reformation, Glaubens- und Gewissensfreiheit zu erhalten und zu bewahren, begeht die evangelische Christenheit dieses Fest, dessen Feier auch in diesem Jahre Kaiser und Reich, Volk und Kirche zum Segen gereichen möge.

Die nächstjährigen Kaisermanöver sollen, wie die „D. W." jetzt aus sicherster Quelle erfährt, nach den bisher getroffenen Dispositionen zwischen den beiden sächsischen Korps (12. und 19.) und dem 4. preußischen Armeekorps stattfinden. Die Standorte der Generalkommandos sind Dresden, Leipzig und Magdeburg. Das 19. (2. sächsische) Korps besteht aus der 24. und 40. Division, von denen voraussichtlich die erstere (Leipzig) dem 4. Korps und die letztere Chemnitz) dem 12. Korps während der Kaisermanöver zugetheilt werden wird. Das Manövergelände erstreckt sich in der Hauptsache zwischen Leipzig und Magdeburg, und zur Abhaltung der Kaiserparade ist der Truppenübungsplatz Zeithain in Aussicht genommen.

— Für den höheren Gemeinde- und Privatforstdienst herrscht Mangel an Anwärtern. Halbamtlich wird daher von Berlin aus den Bewerbern um Zulassung zum Staatsforstdienst, die darin nicht verwendet werden können, weil ihre Zahl größer als die der freien Stellen ist, gerathen, sich dem höheren Gemeinde- und Privatforstdienst zu widmen.

— Ueber den Stand der Herbstsaaten im Reiche wird amtlich berichtet: Die Bestellung ist in Folge der späten Ernte, veranlaßt durch die ungünstige Witterung, stark beeinträchtigt; namentlich ist noch viel Weizen und Spelz zu säen. Die kühle Temperatur ließ die zeitiger gesäeten Saaten nur langsam zum Aufgehen kommen. Die abgegebenen Noten, die im Durchschnitt erheblich ungünstiger als in den letzten drei Jahren sind, verschaffen noch kein sicheres Bild über die Aussichten der Winterfrüchte.

— Gegen die Soldatenmißhandlungen. Anläßlich der Rekruteneinstellung sind im Verlaufe der letzten Woche die Unteroffiziere und Ausbildungsmannschaften erneut mit der mit der kaiserlichen Ordre vertraut gemacht worden, welche die Mißhandlung der Soldaten verbietet. Es wurde hinzugefügt, daß auf Grund der kaiserlichen Auslassung jeder geringste Verstoß gegen die ordnungs- und pflichtgemäße Behandlung von Rekruten zur Bestrafung weiter gemeldet werden würde. Ganz neu ist der Hinweis an die Kammer-Unteroffiziere, beim Verpassen der Helme ja recht vorsichtig zu sein und die Helme nicht aus „Scherz" den Rekruten mit Wucht aufzustülpen. Hierdurch seien öfter die Leute ernstlich kopfkrank, ja geistesgestört geworden, was immer eine schwere Bestrafung drs Unteroffiziers nach sich ziehen mußte. Mit den wegen Mißhandlung bestraften Unteroffizieren soll in Zukunft nur ganz ausnahmsweise weiter kapitulirt werden.

Torgau, 26. Okt. Als sozialdemokratischer Kandidat für die nächstjährige Reichstagswahl im Wahlkreise Torgau-Liebenwerda wurde der Cigarrenfabrikant Gustav Raude in Eilenburg aufgestellt.

Eilenburg, 22. Okt. Die hiesigen Kaufleute haben [illegible] Schluß angenommen [illegible] Tage vor Weih- [illegible] werden soll.

[illegible] s verurtheilte nach [illegible] zu **Halle a. S.** [illegible] e vom Tanzboden [illegible] n Gehorsam ver-

[illegible] n erschossen.) Im [illegible] Nacht der Arbeiter [illegible] eim Wildern auf [illegible] Angriffs erschossen. [illegible] erschossene Hasen

[illegible] verurtheilte den [illegible] . den 22. Januar [illegible] Juni d. J. seine [illegible] auf einem Hunde- [illegible] erlassenen Schacht [illegible] lichen Ehrenrechte.

[illegible] **heurer.** Zu den [illegible] ht man damit um, [illegible] an weist auf die [illegible] welche den Gewinn [illegible] deutscher Schuh- [illegible] it einem Antrage [illegible] ehen zur Preiser-

x-rite colorchecker CLASSIC

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Am Reformationsfest, Sonntag, den 2. November:

Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 1½ Uhr: Andacht. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Zinkernagel.

Purzien: Montag den 3. Novbr. (Kirchweihfest), Vorm. 10 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden fortwährend entgegengenommen.

Kur- u. Bade-Anstalt Annaburg

Dampf-, Wannen- und **Mineralbäder, Massage, Packungen** für Damen und Herren von früh 9—8 Uhr Abends. (Für Damen weibliche Bedienung).

Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. gepr. Masseur.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719021101-18/fragment/page=0005